

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 41

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVII. Jahrgang.

Basel.

8. October 1881.

Nr. 41.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „**Jenno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Elementartaktische Studien. (Fortsetzung und Schluß.) — Vom Truppenzusammenzug bei Wyl. (Fortsetzung.) — Ausland: Preußen: Plonnier-Uebung in Graubenz. Frankreich: Gambetta's militärisches Programm. Abschaffung der Kürassiere. Rußland: Erprobung der neuen Schieß-Instruktion. — Verschiedenes: Mittel gegen die lästigen Mücken. Der Husar Birtoltn rettet General Hoze von Gefangenschaft.

Elementartaktische Studien.

(Fortsetzung und Schluß.)

Einfluß der Feuerwaffen auf die Tiefe der Formation.

Ende des XV. Jahrhunderts hatten die Feuerwaffen eine bedeutendere Rolle auf den Schlachtfeldern zu spielen angefangen. — Anfänglich war ihre Wirkung wenig erheblich, doch wie ihre Konstruktion vervollkommenet wurde und die Soldaten Uebung im Gebrauch derselben erhielten, bekamen sie eine immer steigende Bedeutung. Im Laufe des XVI. Jahrhunderts wurden die Feuerwaffen in den Heeren nach und nach immer mehr vermehrt — bis sie endlich — Ende des XVII. Jahrhunderts die ausschließliche Waffe der Infanterie bildeten.

Das grobe Geschütz, anfänglich schwer und unbehüllich, welches auf dem Schlachtfeld an seine Stellung festgebannt war und seinen Donner nur in großen Intervallen ertönen ließ, fieng im XVII. Jahrhundert an beweglicher zu werden und eine größere Wirkung im Gefecht zu entfalten.

In dem Maße, als die Feuerwaffen allgemeiner wurden und die Wirkung der Artillerie sich steigerte, machte sich die Nothwendigkeit einer weniger tiefen Aufstellung der Infanterie fühlbar.

Heinrich IV., Moritz von Nassau und Gustav Adolph haben die Anzahl der Glieder bei der Infanterie successive vermindert.

Als endlich die Bajonnetflinte die allgemein gebräuchliche Waffe der Infanterie wurde, sehen wir die Anzahl der Glieder auf die, welche beim Feuer thätig werden können, beschränkt.

Wie die Nahwaffen und das Handgemenge zur tiefen, so mußten die Feuerwaffen und der Fernkampf zur dünnen Aufstellung führen.

Anfangs des XVIII. Jahrhunderts stellte der alte Dessauer die Preußen auf 3 Glieder, Mann an Mann geschlossen. Diese Aufstellung der Infanterie wurde bis auf die neueste Zeit als Haupt- und Grundformation beibehalten.

Linear- und Kolonnen-Taktik.

In der Lineartaktik verschwinden die Verdopplungen. Die Infanterie feuert mit 3 Gliedern, Bajonetangriffe sind selten und werden in Linie ausgeführt. Die Bewegungen und Manöver finden gewöhnlich durch Abschwanken mit Zügen und in geöffneten Kolonne statt. Die Schlachtordnung wurde meist durch Einschwanken der Züge in die dem Abmarsch entsprechende Kolonnenflanke formirt.

Zu Anfang des letzten Jahrhunderts hatte das Studium der Alten den Ritter Folarb auf die Formation der Kolonne, welche durch Hintereinanderschicken der Abtheilungen formirt wird, geführt. In seinen Kommentarien Polybs sind die Vortheile einer solchen tiefen Formation warm empfohlen.

Nach dem Dresdener Frieden führte Friedrich der Große in der preussischen Armee die geschlossene Kolonne und ihre Deployments ein und legte dadurch den Keim zu einer ganzen Revolution in der Taktik. Selbst hat Friedrich die geschlossene Kolonne auf dem Schlachtfeld nicht angewandt. Den Zweck, den er bei ihrer Annahme verfolgte, war nur ein leichteres Entwickeln der Schlachtlinie; sie zum Angriff anzuwenden, war nicht seine Absicht.

Zur Zeit des siebenjährigen Krieges suchte man die Entscheidung in dem Feuergefecht ausgebehnter Infanterielinien.

Folarb, Marschall von Sachsen, General Mory, von der Ansicht ausgehend, daß eine tiefe Formation der Truppen mehr Impuls zum Angriffe beizuge, brachten dahin abzielende Vorschläge.